

bracht. Hier wird in der nächsten Zeit ein starker Reparaturanfall entstehen. Da wird so manche Uhr an schlechten Lagern stehenbleiben. Löcher gut und schnell zu füttern ist nicht jedem gegeben. Hier kann aber leicht wieder eine handwerkliche Fertigkeit einsetzen, indem die Lager durch die neuen Steinsortimente im Eindrückverfahren erneuert werden. Wer keinen Stein verwenden will, kann sich Messinglager, die ebenfalls in den Abmessungen der Steine zu haben sind, besorgen und diese auf der kleinen Maschine eindrücken. Es wird dies besonders bei den Hemmungsteilen der einfachen Zylinderuhren der Fall sein müssen. Dabei wird es heißen, die Hemmung gut ordnen und die Zapfen gut polieren.

Die Ansprüche an die Regulierung der Uhren, leider auch der Armbanduhren, sind gewachsen; es wird hier manchmal Unmögliches verlangt. Immerhin wird der Uhrmacher als der Berufene auch dann Erfolge haben, wenn er sich befließigt, der Kundschaft den Unwert der billigen Uhren klarzumachen. Dort aber, wo anständige Uhren geliefert werden und dann zur Instandsetzung kommen, heißt es, alle Merkmale zu beachten, die auf eine gute Regulierung hinausgehen. Auf der Tagung der Gesellschaft für Zeitmeßkunde im Jahre 1937 sind über die Regulierung prachttvolle Vorschläge gemacht worden. Sie gelten für alle Arten von Uhren. Ich kann verraten, daß ich diese Grundsätze schon seit vielen Jahren anwende und gute Erfolge erzielte.

Die Frau und die Uhr

Um die Beziehungen zwischen der Frau und der Uhr darzulegen, ist es nicht nötig, bis zum Paradiese oder bis zu der Sintflut zurückzugehen. Wenn der Schmuck, welcher der Bekleidung in der Form von Federn, Blumen und Tätowierungen vorangegangen zu sein scheint, auch ebenso alt wie die Menschheit ist, wenn daher Schmucksachen selbst in den ältesten Zeiten entstanden sind, so tritt doch die Kleinuhr bekanntlich erst zu Beginn der Neuzeit auf; sie ist eine Tochter der Renaissance.

Die bald nach dem Jahre 1500 hergestellten Kleinuhren, mit deren Ursprung wir uns hier nicht befassen wollen, entwickeln sich zunächst nur sehr langsam. Lange Zeit hindurch sah man auch diese winzigen Maschinen wegen ihres ungenauen Ganges mehr als Schmuckstücke denn als wirklich nützliche Gegenstände an. Die allerersten Kleinuhren sind verschwunden, aber man kennt ihre Beschaffenheit aus Beschreibungen; die kostbaren Materialien, aus denen sie bestanden, Gold und Silber, sowie die Edelsteine, die sie

Aber auch ein anderes Kapitel sei erörtert. Die Tischuhr! Ihr gehörte das Jahr 1937 und wird auch das Jahr 1938 gehören. Fast ein Problem könnte man die wenig in Ordnung befindlichen Regulierteile dieser Art Uhren nennen. Unsere maßgebenden Fabriken sollten es sich angelegen sein lassen, auf diese Teile mehr Wert zu legen, damit diese Uhren ein besseres Gangergebnis zeigen. Was da an Fehlern vorkommt, kann man nur als große Nachlässigkeit bezeichnen.

Ebenso ist das Fallen des Rechens ein arger Übelstand, den die Kundschaft arg mißbilligt, weil der Rechenfall ein zu starkes Geräusch macht. Kommt noch das starke Rauschen des Schlagwerkes hinzu, so kann man es manchem Kunden nicht verübeln, wenn er den Kauf einer solchen Uhr unterläßt. Hier kann und muß die Fabrikation im neuen Jahr Abhilfe schaffen, schon um ihres Ansehens willen, denn zur deutschen Technik hat nicht nur der Deutsche, sondern die Welt Zutrauen.

Um den Blick noch auf einen anderen, häufig vorkommenden Mißstand zu lenken, sei erwähnt, daß die Gläser in den Glasrändern der Tischuhren besser befestigt werden müssen, um das häßliche Klirren beim Schlagen zu vermeiden.

Wenn die hier geäußerten Wünsche im neuen Jahre erfüllt werden, wäre für den Uhrmacher ein günstiger Ausblick gegeben.

Von Alfred Chapuis

schmückten, haben ohne Zweifel, mehr als der Zahn der Zeit, ihre Zerstörung verursacht.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts entfaltete sich die Kleinuhrmacherei immer mehr. Die Mode bemächtigte sich der Kleinuhr, und gleich den Königen trugen alle vornehmen Herren und die großen Damen ein Verlangen danach, eine Uhr zu besitzen.

Auf die klassische runde, ursprünglich ein wenig flache, trommelförmige Form folgte gegen 1580 die ovale Uhr, die während eines halben Jahrhunderts die beliebteste Form war. Der Zierat wurde von nun an außerordentlich reich und vielfältig. Von dieser Ovalform ausgehend, schuf der Uhrmacher Uhren von den verschiedensten Umrißformen, achteckige und quadratische Stücke, Uhren in den Formen eines Kreuzes, einer Kugel oder eines Halbmondes sowie von Früchten oder Blumen. Man stellte auch kleine Totenkopfuhr her, deren schönste die wundervoll gravierte und durchbrochen gearbeitete Uhr der Königin Maria Stuart war.

Eine Damenuhr, geschlossen und geöffnet, im Renaissance-Stil. 16. Jahrh. (Sammlung Antoine-Feill, Hamburg)



Eine Totenkopfuhr (geschlossen und geöffnet), Zeit um 1600. Sammlung Antoine-Feill, Hamburg

